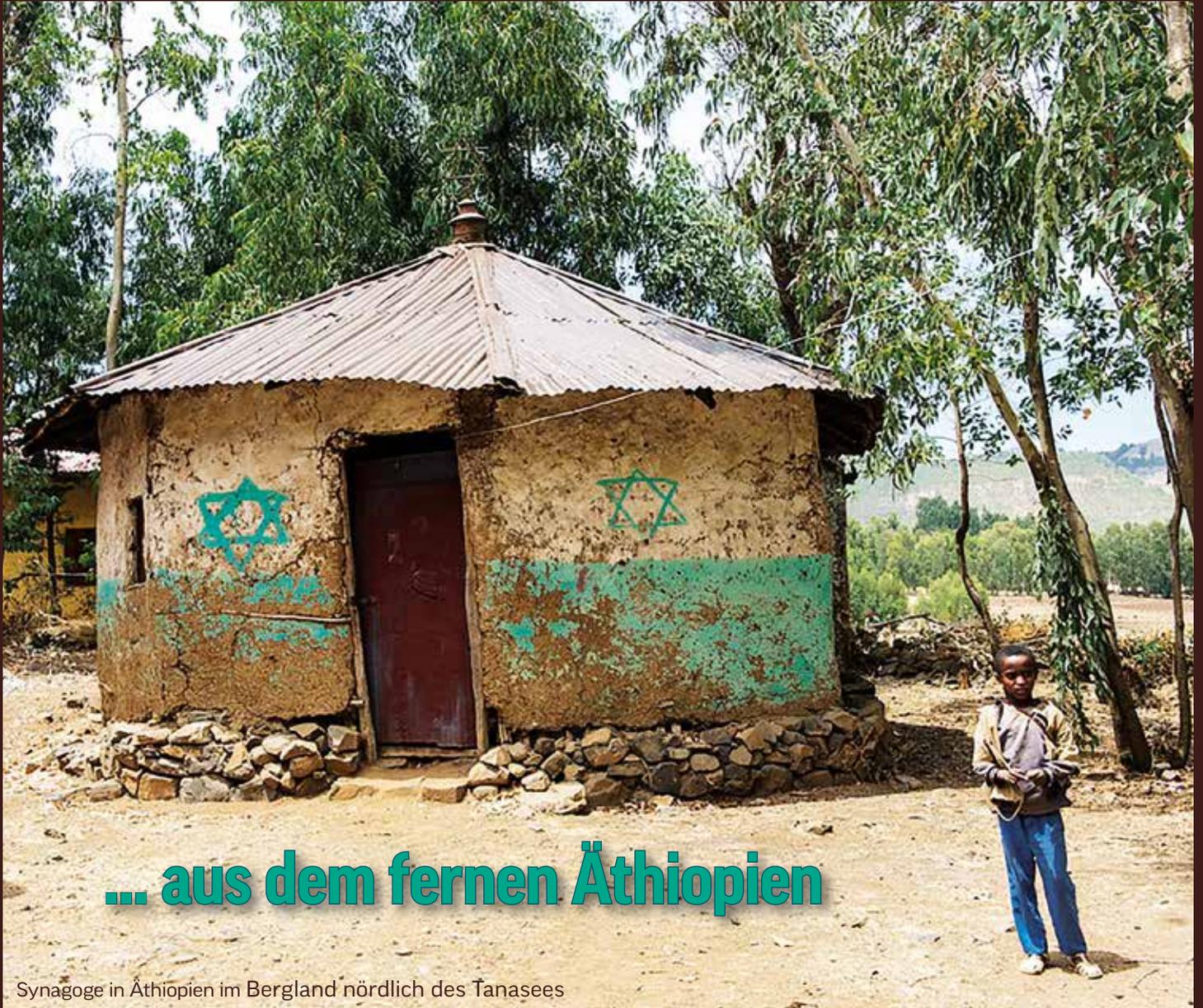


focus israel

amzi.org

6/2021



... aus dem fernen Äthiopien

Synagoge in Äthiopien im Bergland nördlich des Tanasees



Dreamteam Familie



Trauer und Hoffnung



Auch sie glaubten an Jesus

Liebe amzi-Freunde,

in diesen Tagen blicken wir zurück auf ereignisreiche Wochen im Spätsommer und Frühherbst. Höhepunkt war dabei sicher der diesjährige Israel-Kongress auf dem Schönblick, der uns als Veranstalter sehr positiv überrascht hat. Mit über 400 Dauerteilnehmern und einem gottesdienstlichen Abschluss mit mehr als 600 Personen war es der bisher bestbesuchte Kongress dieser Art. Sehr dankbar waren wir auch, dass trotz vieler Unsicherheiten bis wenige Wochen vor Kongressbeginn unsere Gastreferenten aus Israel nahezu alle anreisen und ihre Vorträge und Seminare halten konnten. Das war eine wunderbare Erfahrung – nach so langer Zeit der Reisebeschränkungen.

Touristisch hat sich bis Ende Oktober (mindestens) kaum etwas getan. Während ich diese Zeilen schreibe, ist davon die Rede, dass Israel ab November wieder seine Pforten für den internationalen Tourismus öffnen möchte, aber ob dies Realität wird, bleibt abzuwarten. Wir waren schon einmal kurz davor ... Unsere Reisen haben wir ins späte Frühjahr und den Frühsommer 2022 verschoben und gehen nun sehr zuversichtlich davon aus, dass sie auch durchgeführt werden können.

Aus den Augen, aus dem Sinn

Im letzten Editorial schrieb ich noch von dem damals brandaktuellen Thema „Afghanistan“, was die Medien rund um die Uhr beherrschte. Mittlerweile hat die Welt sich längst wieder anderen Themen zugewandt. Was in diesem so geplagten Land passiert, steht nicht mehr auf der Tagesordnung. Das ist leider immer wieder die Erfahrung, wenn auch verständlich angesichts der Tatsache, dass wir praktisch pausenlos von der modernen Medienindustrie mit Informationen und Bildern überschüttet werden.

In dieser Ausgabe nehmen wir ein besonderes Thema auf, das in der Regel bei der Israel-Berichterstattung nicht allzu sehr im Fokus steht. Die Geschichte der äthiopischen Juden, der Falaschas, die noch

immer in großer Zahl in Äthiopien selbst und den Nachbarregionen im Nordosten Afrikas beheimatet sind. Martin Weiss, der mit seiner Frau Elisabeth als Missionar (zunächst mit der Chrischona-Mission und später mit der DMG) in Äthiopien und Kenia tätig war, pflegt noch immer gute Kontakte zu den messianisch-jüdischen Gemeinden der Falaschas, die nicht selten völlig aus dem Blick geraten sind. Wir werden in insgesamt 4 Folgebeiträgen von ihm erfahren, wie es den messianischen Juden Äthopiens ergangen ist, heute geht und was ihre Herausforderungen (vielleicht auch unsere!) für die Zukunft sind.

Kein Stillstand, sondern Aufbruch

Wir freuen uns sehr mit unseren Partnern in Israel, dass gerade die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Studenten wieder durchstarten konnte. So mancher Bericht in dieser Ausgabe spiegelt diesen neuen Aufwind wider.

Auch die Entwicklung der Gemeindearbeit in Galiläa – speziell in Ma'alot-Tarshiha – ist sehr erfreulich. Hier bleibt allerdings die Herausforderung, letzte genehmigungsrelevante Gewerke im Neubau des Gemeindezentrums zum Abschluss zu bringen. Dafür fehlen noch finanzielle Mittel, die die Gemeinde vor Ort kurzfristig nicht selbst aufbringen kann. Nachdem nun auch das dritte Quartal des laufenden Jahres abgeschlossen ist, möchten wir uns bei allen Unterstützern unserer Arbeit hier sowie unserer Partner in Israel ganz herzlich bedanken. Gerade in den hinter uns liegenden schwierigen Monaten war das, was wir dank Ihrer finanziellen „Rückendeckung“ an Hilfe und Förderung im israelischen Kernland und bei den Geschwistern in den palästinensischen Autonomiegebieten tun konnten, eine große Ermutigung und ein Segen. Deshalb nochmals ganz herzlichen Dank!

Eine gesegnete Adventszeit,



Shalom
Ihr Bernhard Heyl



Inhalt

Reportagen aus Israel

- 3 Kinderlachen und Matratzenlager
Unser Gemeindezentrum
füllt sich mit Leben
- 4 Tränensaat und Freudenernte
Höhen und Tiefen der Evangelisierung der Juden Äthopiens
- 5 Gute Aussichten
Schulung, Gebet, fertig, los!
- 6 Streiflichter vom Israelkongress 2021
auf dem Schönblick
Eindrücke aus zwei Seminaren
- 8 Dreamteam Familie:
Gemeinsame Nachfolge und Vision
- 9 Wir bleiben dran
Seid fest und unerschütterlich
und nehmt immer zu in dem Werk
des Herrn. (1. Korinther 15,58a)
- 10 Vom Kellerraum zum Zentrum
Hilfe für kaputte Seelen
- 11 Trauer und Hoffnung
Bald wieder internationale
Gäste und Volontäre?

Hintergründe und Theologie Leserservice

- 12 Auch sie glaubten an Jesus
Wie der Holocaust blühen-
des messianisch-jüdisches Le-
ben in Europa mit sich riss
- 14 Veranstaltungen, Spenden
- 15 - 16 Bestellungen, Reisen

Kinderlachen und Matratzenlager

Unser Gemeindezentrum füllt sich mit Leben



Von Renate Jiryis

Dankbar blicken wir auf unsere Gemeindegemeinschaft in einem christlichen Gästehaus in Haifa Ende August zurück. Ebenso freuen wir uns über die gelungene Jugend-Wochenendfreizeit unter der Leitung unserer Tochter Talita. Zwei Gastreferenten der Arabisch-Israelischen Bibelgesellschaft in Nazareth sprachen dabei zum Thema „Traumaheilung“. Die jungen Teilnehmer übernachteten in Matratzenlagern in unseren Gemeinderäumen, hatten viel Spaß beim gemeinsamen Kochen sowie bei Spieleinheiten und wurden durch die biblischen und thematischen Impulse in ihrer Nachfolge gestärkt. Bitte beten Sie, dass die jungen Menschen im Glauben wachsen und Jesus konsequent nachfolgen. So freuten wir uns, als sich eine junge Frau diesen Sommer im See Genezareth taufen ließ, ihr sehnlichster Wunsch vor Antritt ihres Medizinstudiums im Ausland.

Raum unseres Gemeindezentrums nutzen zu können. Gerade im Frauenkreis begegnet mir mehr denn je ein Hunger nach Gemeinschaft, Zuspruch und Gebet. Angst und Sorge haben im Dunstkreis des Virus drastisch um sich gegriffen. Eine unserer Frauen, S., leidet seit Längerem an Darmkrebs. Nach einer erneuten Operation verschlechterte sich ihr Zustand derart, dass wir das Schlimmste befürchteten. Während ich für S. betete, hatte ich den Eindruck, ich solle möglichst viele weitere Frauen bitten, gezielt für S. im Gebet einzustehen. Sofort benachrichtigte ich verschiedene Frauen per WhatsApp. Am nächsten Tag teilte mir S.' Schwester freudig mit, dass es S. erheblich besser ging. Wir loben den Herrn darüber und vertrauen darauf, dass er weitere Genesung oder sogar vollkommene Heilung schenkt, denn bei ihm ist nichts unmöglich!



Ermutigung erlebten wir auch durch das überraschende Angebot des Betreibers der lokalen Webseite eines Nachbarortes, unseren Gottesdienst auf dessen Homepage per Livestream zu senden. Interessanterweise handelt es sich dabei um das Dorf, aus dem unserem Dienst viel Gegenwind entgegenschlägt. Knapp 3000 Zuschauer haben den Gottesdienst inzwischen aufgerufen, vielleicht auch nur aus Neugierde, aber Gott hat versprochen, dass sein Wort nicht leer zurückkommt.

Er tut auch heute noch Wunder

Mir bereitet der Dienst unter Frauen wie auch Kindern große Freude. Wir sind so dankbar, als Gemeindefamilie den weiten

Unsere ersten Freiwilligen

Wir freuen uns auf 2 junge Volontärinnen aus Deutschland und beten um die Genehmigung ihrer Visa. Sie werden im Gemeindezentrum wohnen und Talita im Jugendkreis unterstützen. Auch durch Mithilfe im Dienst unter Kindern sowie bei praktischen und administrativen Tätigkeiten werden sie für uns ein großer Segen sein. Obwohl unser Gemeindeleben bereits die neuen Räumlichkeiten erfüllt, muss hier und da noch gebaut werden. So wurde vor Kurzem die untere Zufahrtsstraße mit wiederverwertetem Aufbau-Asphalt geteert. Auf den behördlich vorgeschriebenen Aufzug zur Gewährleistung eines behindertengerechten Zugangs vom Erdgeschoss (zu den Sanitäranlagen) ins Untergeschoss sparen wir noch. Vielen Dank für alle Unterstützung unseres Dienstes. ■



Hatim und Renate Jiryis leiten die Christ the King Church in Maalot-Tarshiha.



Tränensaat und Freudenernte

Höhen und Tiefen der Evangelisierung der Juden Äthiopiens



Von Martin Weiss

Eine unglaubliche Operation

Das Militärregime des kommunistischen Diktators Mengestu Haile Mariam war kurz vor dem Zusammenbruch. Die Rebellen standen vor den Toren der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba. Mengestu war bereits geflohen. In einer geheimen Blitzaktion hatte Israel 14500 Falaschas aus den abgeschiedenen Bergregionen Begemder und Simien nördlich des Tanasees mit Bussen und Lastwagen nach Addis auf das israelische Botschaftsgelände bringen lassen. In Israel mussten indes über Nacht 49 neue Auffangzentren aus dem Boden gestampft, Piloten, medizinisches Personal und Soldaten mobilisiert werden.

Am frühen Freitagmorgen des 24. Mai 1991 gab Premier Shamir grünes Licht für den Start der „Operation Solomon“. Innerhalb von 36 Stunden wurden alle 14500 Heimkehrer nach Israel gebracht. Nichts durfte schiefgehen. In 36 Nonstop-Flügen mit 34 El Al-Jumbojets und Herkules-Militär-Transportflugzeugen wurden die Leute ausgeflogen.

Mit der „Operation Solomon“ kam Israel auch in das Guinness-Buch der Rekorde. Eine einzige Boeing 747 transportierte mit einem Flug 1122 Personen von Addis nach Tel Aviv. Geplant waren 760 Personen. Aber die ausgemergelten Leute waren so leicht, dass man schließlich die Anzahl auf 1087 erhöhen konnte. Frauen versteckten ihre kleinen Kinder unter ihren Umhängen und noch 3 weitere Kinder wurden auf dem Flug geboren, sodass man bei der Landung 1122 Personen zählte. Für die Heimkehrer waren die Prophetien in Erfüllung gegangen, an denen sie sich seit Jahrhunderten festgehalten hatten: *Sogar noch aus dem fernen Äthiopien werden sie mein zerstreutes Volk wie eine Opfergabe herbeibringen. (Zephanja 3,10)*

Inzwischen sind in mehreren Alija-Aktionen über 150000 äthiopische Juden in das Land ihrer Väter zurückgekehrt. Es gibt

heute in Israel auch etwa 1500 messianische, jesugläubige äthiopische Juden in 6 Gemeinden, die größte mit etwa 300 Mitgliedern in Jaffa.

Auf und ab

Die Evangelisierung der Falaschas ist eine spannende Geschichte, gekennzeichnet von Höhen und Tiefen, von Tränen und Freude. Gott schenkte geistliche Aufbrüche in denen sich ganze Dorfgemeinschaften zum Messias Jesus bekannten und die Taufe beehrten. In den Synagogen der orthodoxen Falaschas versammelten sich Jesugläubige. Aber dann gab es auch immer wieder Zeiten, in denen die junge verheißungsvolle Saat in Verfolgungen, politischen Wirren oder Hungersnöten ausgelöscht zu werden schien.

Wer sind die Falaschas?

In der altäthiopischen Sprache bedeutet „Falascha“ Außenseiter bzw. Zugewanderter mit einer negativen Konnotation. Die Falaschas selbst nennen sich Beta Israel oder Beta Abraham, wobei „Beta“ für Haus steht. Mit Falascha Mura werden Konvertiten zur Orthodoxen Kirche und zum messianischen Glauben bezeichnet.

Wie kamen die Falaschas nach Äthiopien?

Dafür gibt es zahlreiche Legenden und Theorien. Die wohl wahrscheinlichste, auch von der israelischen Regierung vertretene ist die, dass die Falaschas, die vom Oberrabbinat Israels als Mitglieder des Stammes Dan anerkannt sind, nach der Zerstörung Jerusalems und des 2. Tempels im Zuge der weltweiten Zerstreuung der Juden über Ägypten und das Niltal in das Bergland nördlich des Tanasees einwandert sind. Als Immigranten waren sie immer die Fremden und wurden über die Jahrhunderte





mehr oder weniger verfolgt und ausgegrenzt. Es war ihnen untersagt Land zu besitzen.

In der Abgeschlossenheit dieses unwirtlichen Berglandes lebten die Falaschas als geschlossene Gesellschaft. Analphabetentum und Unwissenheit waren weit verbreitet. Die jüdischen

Traditionen wurden mündlich von Generation zu Generation weitergegeben. Sie hatten keine biblischen Schriften. Das AT war zwar schon um das 6. Jahrhundert in der altäthiopischen Kirchensprache, dem Ge'ez, vorhanden, für die Falaschas in ihrer Abgeschlossenheit und Armut allerdings außer Reichweite. Doch an der Botschaft der Propheten hielten die Falaschas in den Jahrhunderten ihrer bedrückenden Existenz in der Diaspora unerschütterlich fest: „Eines Tages werden wir heimkehren nach Zion“. Wie schön zu sehen, dass diese Zionshoffnung für so viele Falaschas in unserer Zeit zur Erfüllung gekommen ist. ■

(Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe.)

Martin Weiss war von 1973 bis 2002 mit der Chrischona-Mission und der Deutschen Missionsgemeinschaft im Missionsdienst in Äthiopien und Kenia. Als Ruheständler engagiert er sich in Hilfsprojekten in Kenia und Äthiopien, u. a. mit den Falaschas.

Gute Aussichten

Schulung, Gebet, fertig, los!



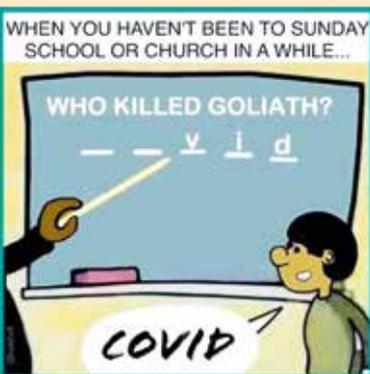
Von Fadi Ramadan

Wir freuen uns über Ermutigendes inmitten der neuen Wirklichkeit eines beträchtlichen Nachholbedarfs nicht nur beim Schulwissen. Eine dieser Hoffnungsstrahlen war unsere CMI-Mitarbeiterfortbildung: Das Children's Ministries Institute ist ein in den USA angesiedeltes christliches Werk mit einem Seminar- und Materialangebot für Mitarbeitende in der Arbeit unter Kindern. Kürzlich kamen 10 Teilnehmer aus 6 verschiedenen Ländern der arabischen Welt 6 Wochen lang regelmäßig per Zoom zur ersten arabischsprachigen CMI-Schulung zusammen. Unter den Studierenden befand sich auch V., eine angehende KEB-Mitarbeiterin. Bitte beten Sie, dass Gott diese junge Frau aus Haifa in den vollzeitlichen Dienst führt und sie mit der nötigen finanziellen Unterstützung versorgt.

genheit beim Schopf packen, denn man weiß nie, ob sich die offene Tür bald wieder schließt. Auch als parallel dazu die wöchentlichen Kindertreffs wie auch die Sommer-Camps wieder möglich wurden, griffen wir mit beiden Händen zu. So fanden etliche Freizeiten diesen Sommer statt. Wir sind dankbar für Gottes Segen auf diesen Veranstaltungen, und dass sein Geist Kinderherzen berührte.

Ein zentraler Dienst ist auch unsere neue Gebetsarbeit mit Fokus auf Kindern und Kinder-Mitarbeitern rund um den Globus, die nun auch in unserem Land initiiert und von unserer Teilzeitmitarbeiterin S. koordiniert wird. Und dann war da noch allerhand Material, das ins Arabische übersetzt werden wollte: Schulungsunterlagen für CMI, Texte für das Literaturkomitee des Nahen Ostens, sowie für KEB-Konferenzen und Vorbereitungshilfen für Weihnachten. Ja, unser Herr kommt bald! Daher wollen wir in der uns verbleibenden Zeit unser Bestes geben, damit noch möglichst viele von Gottes Rettungsangebot hören. Danke für Ihre Fürbitte für den Dienst an den Kindern im Heiligen Land. ■

Fadi Ramadan ist Leiter der CEF (KEB) im Heiligen Land mit Sitz in Nazareth. Er und sein Team unterstützen Gemeinden, Schulen und christliche Organisationen in ganz Israel sowie den palästinensischen Gebieten.



Chancen nutzen

Grund zur Hoffnung gab auch ein Präsenz-Mitarbeiterseminar mit 5 begeisterten Teilnehmern in den Räumlichkeiten einer Ortsgemeinde. Trotz des zeitgleichen Starts mit der CMI-Fortbildung setzen wir alles daran, die Veranstaltungsreihe durchzuführen. In diesen Zeiten muss man jede Gele-

Streiflichter vom Israelkongress 2021 auf dem Schönblick

Eindrücke aus zwei Seminaren



Von Elisabeth Hausen,
Israelnetz



In Israel nimmt die Zahl der messianischen Juden zu. Davon berichtete Susanne Wustl vom Philippus-Dienst beim Israelkongress in Schwäbisch Gmünd. Das Werk will „eine versöhnende Brücke zwischen Israel und den Völkern“ sein. Wustl erzählte, vor etwa 40 Jahren habe es in Israel 300 Jesus-gläubige Juden gegeben, heute seien es 30000 bis 40000. Sie würden in der Öffentlichkeit immer mehr wahrgenommen und seien mit ihren vielen Ethnien und Sprachen ein Abbild der israelischen Gesellschaft.

Die größte Gruppe bilden die russischen Juden, die an Jesus als ihren Messias glauben. Sie engagieren sich viel im sozialen Bereich – wohl auch deshalb, weil unter Einwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion Probleme wie Alkoholsucht besonders verbreitet seien. Äthiopische Olim hätten mit Rassismus und mangelnder Bildung zu tun. Hier gebe es einen Generationenkonflikt, auch in den Gemeinden: Junge Äthiopier gingen zur Armee, sprächen besser Hebräisch als Amharisch. Das bringe die traditionelle Familienstruktur durcheinander, sagte Wustl. In hebräischen Gemeinden wiederum gebe es viele Übersetzungen, aber mitunter keine gemeinsame Sprache.

Versöhnung: Jugendliche Hand in Hand

Zur Versöhnung zwischen Deutschen und Israelis beitragen will der Philippus-Dienst mit dem Programm „Yad B'Yad“. Der hebräische Ausdruck bedeutet „Hand in Hand“. Dabei besuchen israelische und deutsche Jugendliche, die an Jesus glauben, nach einer Vorbereitungswoche gemeinsam Auschwitz. Sie kämen verändert davon zurück. Das Programm gibt es seit einigen Jahren. Neu hinzugekommen ist „Yad B'Yad 2.0“, daran nehmen auch palästinensische Christen teil. Claudia Schaller



war 2018 und 2019 bei einem Projekt dabei, wo junge Leute in Deutschland und Österreich Passanten zum Glauben an Jesus einladen. Beim zweiten Mal nahmen auch Palästinenser teil. Im Gespräch mit Israelnetz erzählte die Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache, sie habe jeweils eine wunderschöne Woche und große Einheit erlebt. Die Gruppe sei sehr schnell zusammengewachsen. Als sie von der Straßenevangelisation zurückkehrten, habe sie sich an die Aussendung der 70 Jünger durch Jesus erinnert gefühlt: Auch die Teilnehmer in Städten wie München oder Salzburg hätten Wunder und viel Freude erlebt. Dabei habe jeder Teilnehmer seine Stärken einbringen können, alle Parteien seien gebraucht worden. „Dadurch waren wir das größte Zeugnis.“

Biblischer Blick auf Jerusalem

Der Frage „Wem gehört Jerusalem?“ ging Jurek Schulz in seinem Seminar nach. Er ist Mitarbeiter der „Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel“ (amzi). Er verwies auf die Bibel, wo Gott das Volk Israel segnet, ihm das Land und Jerusalem gibt. „Gott ist Akteur, Israel Empfänger“, betonte der Referent. Der Tempel sollte auf Gottes Geheiß auf dem Berg Moria entstehen. Dort ereigneten sich laut Überlieferung bereits viele Jahre zuvor die Begebenheiten, die in 1. Mose 22 geschildert sind: Abraham band seinen Sohn Isaak an einen Altar, um ihn zu opfern. Im letzten Augenblick fand sich ein Widder als Opfertier.

Der Name Jerusalem kann als „Stadt des Friedens“ oder auch „Gründung des Friedens“ gedeutet werden. Gott habe gewusst, dass Frieden weit weg ist, sagte Schulz. Das zeige sich in Psalm 122,6: „Wünschet Jerusalem Frieden!“ Vor etwa 4000

Gebetsanliegen

Sonntag:

- Wir beten für die Situation in Israel während des derzeitigen allmählichen Öffnungsprozesses für den Tourismus. Vor allem wollen wir diejenigen in unsere Fürbitte einschließen, die auf die wichtigen persönlichen Begegnungen angewiesen sind und unter der langen Isolation zu leiden hatten.
- Wir denken auch an diejenigen, die ihre Arbeit verloren oder anderweitig durch die Maßnahmen Schaden genommen haben.

Montag:

- Dankbar sind wir für die Tatsache, dass der „Israel-Kongress“ auf dem Schönblick mit ca. 400 Dauer-Teilnehmern stattfinden konnte. Es waren gesegnete Tage mit hervorragenden Vorträgen und Seminaren.
- Wir beten, dass davon Wirkungen in die Gemeinden, die Gesellschaft und die Politik ausgehen.
- Wir bitten auch für die geplante Etablierung eines solchen Israel-Kongresses in der Schweiz. Im Juni 2022 wollen wir einen ersten Anlauf dafür nehmen.

Dienstag:

- Wir danken für die lebendige Gemeindegearbeit in Ma'alot-Tarshiha, von der Hatim und Renate Jiryis berichten. Möge Gott auch weiterhin seine segnende Hand über dieser Arbeit halten.
- Wir bitten auch für die noch nicht abgeschlossenen Ausbauarbeiten im neuen Gemeindezentrum und gutes Gelingen dafür in praktischer und finanzieller Hinsicht.

Mittwoch:

- Wir danken Gott auch für die messianischen Gemeinden unter den äthiopischen Juden (Falaschas), von denen uns Martin Weiss in dieser und den kommenden Ausgaben von Focus Israel berichtet.
- Gott möge ihnen auch unter schwierigen Bedingungen den Glauben und die Hoffnung erhalten.



Jahren habe ein geheimnisvoller Mann gelebt, der im 1. Buch Mose vorkommt: Melchisedek, der „König der Gerechtigkeit“. Er war Priester des Allerhöchsten in Salem, also Jerusalem. Melchisedek gehörte zum kanaanäischen Stamm der Jebusiter. Salem war damals Teil des großägyptischen Reiches.

In 1. Chronik 11 ist zu lesen, wie das Volk nach Jerusalem, Jebus zog. „Kein Wort in der Bibel ist ohne Bedeutung“, verwies der Referent auf die jüdische Auslegungstradition. So stehe in Micha „Bethlehem Efrata“, weil es noch andere Orte mit diesem Namen geben könne. Dasselbe gelte für den Zusatz „Jebus“. Die Jebusiter seien nach der Eroberung ins Volk Israel integriert worden.

Angesichts des Tempelbaus sagte Gott laut Bibel: „Jerusalem habe ich erwählt“ (1. Könige 11,36). Der Herodianische Tempel sei das größte religiöse Bauwerk seiner Zeit gewesen, größer als die Pyramiden, ergänzte Schulz. Alte Landkarten

zeigten, dass byzantinische Christen Jerusalem als Mittelpunkt der Erde gesehen hätten. Von Jerusalem gehe Heil aus, ein geistlicher Kampf tobe. Dies zeige sich auch daran, dass es 16-mal völlig oder teilweise zerstört und wieder aufgebaut worden sei – so oft wie keine andere Stadt. Eine „Zwei-Staaten-Lösung“, wie sie derzeit angedacht ist, würde eine erneute Teilung Jerusalems bedeuten, Juden könnten dann nicht an die Klage-mauer.

Den Israelkongress vom 23. bis 26. September im Gästezentrum Schönblick in Schwäbisch Gmünd besuchten inklusive der geladenen Gäste rund 400 Menschen. Die Christliche Medieninitiative pro e. V., zu der auch das Christliche Medienmagazin PRO und Israelnetz gehören, war zusammen mit amzi, dem EDI und dem Schönblick selbst einer der Mitorganisatoren der Veranstaltung. ■

Gekürzter Bericht mit freundlicher Genehmigung von Israelnetz.



Donnerstag:

- Wir bitten für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Studenten in Israel.
- Wir denken an den Dienst der FCSI an den Universitäten und Hochschulen, aber auch der KEB, von der Fadi Ramadan in dieser Ausgabe berichtet.
- Wir danken Gott für den Neustart, der in vielen Bereichen jetzt nach den Pandemie-Einschränkungen wieder möglich wird.

Freitag:

- Wir danken für den Dienst von Rajaa' und Alon Grimberg. Ihr Projekt „Familien des Glaubens“ und die King's Kids-Arbeit haben sich trotz widriger Umstände in den letzten Monaten gut entwickelt.
- Gott segne sie als Familie, den Mitarbeiterstab und alle, die ihre Arbeit im In- und Ausland unterstützen.

Samstag:

- Auch für die vielfältige Arbeit des Shelters in Eilat danken wir und bitten zugleich für alle Gäste und (hoffentlich auch bald wieder) internationale Volontäre. Besonders beten wir für die Mutter und den Bruder des beim Tauchen tödlich verunglückten Avram, die als sudanesische Flüchtlinge nach vielen Jahren in Israel nun in den USA Zuflucht gefunden haben.
- Wir danken für die Leiter des Shelters und der Gemeinde Eilat Congregation, John und Judith Pex, die seit Jahrzehnten in der südlichsten Stadt Israels für unzählige Menschen jeglichen Hintergrunds ein Segen und Wegweiser zu Jesus sind.

Aktuelle Gebetsanliegen erhalten Sie durch unsere wöchentliche **Gebets- und Informationsmail** (gebet@amzi.org). Bitte machen Sie auch andere Beter auf dieses Angebot aufmerksam.

Dreamteam Familie

Gemeinsame Nachfolge und Vision



Von Alon & Rajaa' Grimberg



Wir blicken dankbar auf verschiedene Mitarbeiter-Tage zum Auftakt des neuen Schuljahres zurück: Mit unserem Team von „Familien des Glaubens“ sowie gleich im Anschluss mit unseren King's Kids-Mitarbeitern. Neben Schulungseinheiten nahmen wir uns Zeit zum Gebet sowie zur Planung und Vorbereitung.

Ein anderes Projekt, in dem wir uns in letzter Zeit engagierten, war die Organisation einer Sendung von 5000 Bibeln nach Uganda in Gegenden, in denen die Heilige Schrift nur spärlich vorhanden ist. Dies geschah mithilfe zweier Organisationen und vieler Einzelpersonen. Die Bibeln wurden in China gedruckt und nach Kenia geschickt, von wo sie unser Freund vor Ort nach Uganda brachte. Wir hoffen, in naher Zukunft eine Gruppe aus Israel dorthin senden zu können, um bei der Verteilung der Bibeln, etwa in Kirchen und einer Schule, die gerade von lieben Freunden gebaut wird, mitzuhelfen.

Neuaustrichtung

Inzwischen fand auch eine Freizeit im Rahmen unserer „Familien des Glaubens“-Arbeit statt. An den drei Tagen durften wir als Freizeitgruppe von insgesamt 160 Personen Gottes Gegenwart spüren und miterleben, wie viele Familien in dieser kurzen Zeit zunehmend als Team zusammenwuchsen. Wir ermutigten sie, Jesus in ihre Familien einzuladen und gemeinsam als Jünger zu leben. Die Teilnehmer lernten, wie wichtig es ist, als Familie eine gemeinsame Vision zu entwickeln. Die Ehepaare wurden zu einer offenen Kommunikation ermu-

tigt und bekamen Impulse zur Stärkung ihrer Beziehung.

Hier einige Reaktionen von Teilnehmern:

„Es war eine sehr wichtige Konferenz für uns als Familie. Sowohl wir als Eltern als auch unsere Kinder haben viel gelernt.“

„Wir haben hier gelernt, wie wichtig es ist, eine Familien-Vision zu haben. Wir konnten uns Vieles von der Konferenz mitnehmen, was wir zuhause umsetzen wollen.“

„Es war ein Segen, die Einheit des Teams zu sehen, wie es selbst generationsübergreifend dient.“

Vielen Dank für alle Fürbitte für unseren Dienst als Familienteam. ■

Alon und Rajaa' Grimberg liegt neben der Stärkung gläubiger Familien die Anleitung der jungen Generation in der Nachfolge und Mitarbeit am Herzen. Sie leben mit ihren vier Kindern in Galiläa.



Wir bleiben dran

Seid fest und unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn. (1. Korinther 15,58a)



Von Joel Goldberg

Der Herbst liegt in der Luft und hat uns sogar schon etwas Regen beschert. Dankbar blicken wir auf den Sommer zurück und alle Veranstaltungen für junge Menschen und Armeedienstleistende, die wir trotz wechselnder Auflagen durchführen konnten. Eine große Hilfe dabei war das Gäste- und Freizeitzentrum „Baptist Village“, das uns immer wieder flexibel unter die Arme griff. Die Arbeit dort hat es uns ermöglicht, unseren Dienst trotz unterschiedlicher Rahmenbedingungen fortzuführen.

Rafting auf dem Jordan

Im Juli fand unsere zehntägige Netsor-Freizeit für junge Frauen und Männer zwischen Schulabschluss und Wehrpflicht statt. Wir forderten die 66 Teilnehmer heraus, fest, überzeugt, mutig und unerschütterlich in ihrem Glauben zu stehen. Dort



geknüpfte, dauerhafte Freundschaften und Beziehungen stärken die jungen Menschen während ihrer Armeezeit. Wir loben Gott, dass einige Teilnehmer ihr Leben Jeschua übergaben und sich taufen ließen. Im August stand dann Yam Le'Yam („Von Meer zu Meer“) auf dem Programm, eine Wanderung von Atlit am Mittelmeer bis zum Galiläischen Meer (See Genezareth). Eine großartige Wanderwoche, bei der wir mit etwa 100 Teenagern 110 km zurücklegten. Fernab von Bildschirmen und anderen Ablenkungen ihrer Lebenswelt machten wir die jungen Leute jeden Tag mit einer der Gaben



des Heiligen Geistes sowie deren praktischer Umsetzung im Alltag vertraut. Am Ziel angelangt, hatten wir am letzten Tag viel Spaß beim Rafting auf dem Jordan. Die diesjährige Wanderfreizeit war allein schon wegen der vorangegangenen Lockdowns etwas Besonderes, denn hier konnten die Jugendlichen über längere Zeit am Stück die Natur sowie wertvolle Gemeinschaft genießen.

Mehr Platz für den Dienst

Von August bis Oktober fand Chetzim („Pfeile“) statt, eine Intensiv-Jüngerschaftsschulung für junge Erwachsene vor der Wehrpflicht. Dieses Angebot soll sie geistlich zurüsten und innerlich so weit wie möglich auf die Kämpfe und Herausforderungen, die sie in der Armee erwarten, vorbereiten. In diesem Jahr war es eine beachtlich größere Gruppe von 34 Teilnehmern und 7 Mitarbeitern.

Bitte beten Sie für diese jungen Frauen und Männer, von denen inzwischen schon viele im Wehrdienst stehen und ein Licht für Jeschua in ihrer jeweiligen Einheit sind, und andere in ein paar Tagen oder Wochen eingezogen werden. Im September hatten wir eine großartige Soldatenkonferenz mit etwa 150 Teilnehmern mit drei Predigten zum Thema „Ihn kennen“, „Ihn lieben“ und „Ihm ähnlich sein“. Es war ermutigend, einige der frischgebackenen Soldaten von Netsor dort wiederzutreffen und das Wirken Gottes in ihrem Leben zu sehen. Mehr Platz für unser wachsendes Angebot für Jugendliche bleibt ein dringendes Gebetsanliegen. Danke für Ihre Verbundenheit mit unserem Dienst am Leib des Messias in Israel. ■



Netivah möchte Jugendliche, junge Erwachsene und Wehrdienstleistende in der Nachfolge Jeschuas stärken sowie Jugendleiter schulen und unterstützen.

Vom Kellerraum zum Zentrum

Hilfe für kaputte Seelen



Von Anat & Ishai Brenner

Leider begann unser Dienst unter Frauen in Prostitution und Drogenabhängigkeit auf den Straßen Tel Avivs nach den Herbstfesten mit einem traurigen Ereignis, als eine unserer Schutzbefohlenen tödlich verunglückte. Auf der Flucht vor ihrem Drogendealer stürzte sie vom Rad und wurde dabei von einem Auto erfasst. Es brach uns das Herz. Lange hatte unser Team sie bereits begleitet. Vor Jahren wurde die bildhübsche, in Prostitution und Drogensucht verstrickte Frau in unserem ersten „Nagelstudio“ von einer Zeitung ausführlich interviewt. Der Artikel mit ihrem Foto zitiert sie in der Titelzeile: „Ich achte auf mein Äußeres, damit niemand sieht, wie meine Seele verfault.“

Anlaufstelle und Brücke

Doch auch Freude dürfen wir in unserem Dienst erleben. Nach dem letzten Lockdown konnte unser Red Carpet-Center von einem Schutzraum im Keller in neue Räumlichkeiten umziehen. Sie sind ebenerdig zugänglich und bieten Platz für unsere wachsende Arbeit. Wir sind so dankbar, dadurch für Hilfesuchende noch erreichbarer geworden zu sein. Unsere Einrichtung wird auch zunehmend von sozialen Organisationen aufgesucht. Mittlerweile hat sich unser „Nagelstudio“ als Anlaufstelle für Frauen von der Straße herumgesprochen, und so können wir manche hilfreiche Verbindung herstellen. Ein weiterer Hoffnungsstrahl ist eine Frau arabischen Hintergrunds, die aus Drogensucht und Prostitution ausbrechen

konnte und sich taufen ließ. Auch sie dürfen wir bereits jahrelang begleiten. Wann immer wir geöffnet haben, kommt sie vorbei und packt in der Küche mit an. Als sie neulich aufgrund des bevorstehenden Abrisses ihres Wohnblocks befürchtete, wieder in der Obdachlosigkeit zu landen, setzten wir uns gemeinsam mit einem anderen Hilfswerk für sie ein. Auf diese Weise und durch die behördliche Zusage von Wohngeld konnte sie in eine andere Bleibe umziehen. Wir freuen uns, demnächst ihre Einzugsparty mit ihr zu feiern und die Tatsache, wie weit sie schon mit Gottes Hilfe kommen durfte!

Gemeinsam der Not begegnen

Im Rahmen unseres anderen Dienstzweigs zum Schutz ungeborenen Lebens konnten wir unlängst mehreren bedürftigen Müttern in Nordisrael Baby-Erstaussstattungen zukommen lassen. Bei einer dieser Familien sitzt der Vater gerade hinter Gittern, während die Mutter von sechs Kindern eine Zeit lang im Krankenhaus lag. Es war bewegend, wie verschiedene Jesus-Nachfolger gemeinsam anpackten und der Familie in ihrer Not zu Hilfe eilten, z. B. bei Bring- und Holdiensten für die Kinder.

Bitte beten Sie für eine zusätzliche Mitarbeiterin, die mich in der Leitung dieses Dienstbereiches unterstützt. Ein weiteres,

dringendes Anliegen sind die finanziellen Mittel zur Anschaffung eines Kleinbusses. Unser alter Wagen hat seinen Geist aufgegeben, und ohne ein geräumiges Transportmittel können wir unseren Dienst nur eingeschränkt tun. Herzlichen Dank für Ihre Fürbitte und Unterstützung. ■



Chaim BeShefa (Abundant Life/Leben in Fülle) ist eine messianisch-jüdische gemeinnützige Organisation, die sich für Opfer des Menschenhandels auf den Straßen Tel Avivs sowie für den Schutz ungeborenen Lebens einsetzt.

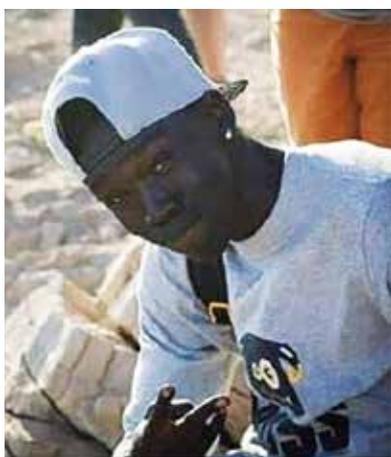
Trauer und Hoffnung

Bald wieder internationale Gäste und Volontäre?



Von Judith Pex

Am letzten Schabbat im Juli erreichte uns der schlimmste Anruf unseres Lebens: „Avram ist ertrunken!“ Im Südsudan geboren, war Avram während der Flüchtlingswelle 2007 mit seiner Mutter und seinem Bruder nach Israel geflohen. Kurz zuvor hatte ein Terrorangriff dem Vater das Leben gekostet und dem kleinen Avram einen Unterschenkel. In seiner neuen



Heimat wurde ihm innerhalb weniger Monate eine Beinprothese angepasst, die während seiner Wachstumsphase jährlich ausgewechselt wurde.¹ Trotz seiner Einschränkung entwickelte sich Avram zu einer Sportskane mit herausragenden Leistungen beim Laufen, Fußball, Wandern und Schwimmen. Mit seinem bezaubernden

Lächeln, Sinn für Humor und seiner sanften Art war er allseits beliebt. Der Shelter war sein zweites Zuhause, und unsere sudanesischen Enkelkinder Daniel und Sunday waren seine besten Freunde. Die Familie befand sich gerade im Rahmen eines Flüchtlingsprogramms im Aufbruch in die USA, als Avrams Leben beim Freitauchen im Roten Meer in der Nähe des Princess Beach, den er so sehr liebte, abrupt ein tragisches Ende fand. Hunderte nahmen an seiner Beerdigung teil. Inzwischen sind Avrams Mutter und Bruder in die USA ausgewandert und leben sich ein. Welch ein leidvolles Leben sie hinter sich haben! Vielen Dank für Ihre Fürbitte für die beiden.

Hoffnungsvolle Anzeichen

Während der Herbstfeste füllte sich unser Hostel mit hauptsächlich israelischen Gästen mit Ausnahme einiger ausländischer Studenten. Auch Reisende auf dem Weg in den Sinai machen Station bei uns. Erst kürzlich übernachteten zwei junge Frauen im Shelter, denen John im Gespräch die gute Nachricht in Jeschua weitergeben durfte. Bald werden auch wieder Wanderer vom Israel Trail zu uns stoßen. Im Frühjahr hatten wir eine außergewöhnlich hohe Anzahl von ih-

nen zu Gast, als viele junge Erwachsene nach Abschluss ihres Militärdienstes aufgrund der Einschränkungen eine Alternative zu den sonst üblichen Auslandsreisen nach der Armee suchten. Wir hoffen nun, dass sich unsere Grenzen wie angekündigt im November für Gäste aus dem Ausland öffnen. Wir sind dankbar für unsere Volontäre aus Israel, hoffen aber auch, bald wieder freiwilligen Mitarbeitern aus dem Ausland eine Zusage erteilen zu können. Bitte beten Sie, dass Gott uns weiterhin die richtigen Volontäre zu seiner Zeit zuführt und bald wieder Gäste aus aller Welt schenkt.

Unserer Gemeinde, der Eilat Congregation, ergeht es ähnlich wie anderen Versammlungen rund um den Globus. So manche unserer Leute bleiben trotz Wiederaufnahme der Präsenzgottesdienste weiterhin unseren Treffen fern. So beten wir um eine neue Sehnsucht unter den Geschwistern, in die Gemeinde zurückzukehren sowie darum, dass Suchende Jeschua kennenlernen. Vielen Dank für alle Gebetsunterstützung. ■

¹Anm. d. Red.: Avrams Geschichte sowie der Dienst des Shelter-Teams unter sudanesischen Flüchtlingen in Israel wird in Judith Pex' Buch „Die Geschichte des Shelter-Hostels – Ein Zuhause zwischen Wüste und Meer“ (Kapitel 22 & 23) eingehend beschrieben.



John and Judith Pex sind Gründer und Leiter des Shelter-Hostels in Eilat und der Eilat-Congregation.

Auch sie glaubten an Jesus

Wie der Holocaust blühendes messianisch-jüdisches Leben in Europa mit sich riss

Von Jurek Schulz

Angesichts der aktuellen Zunahme ethnisch-nationalen Denkens in Deutschland werde ich unweigerlich an die Situation der damaligen „Minderheiten“, der so genannten „nichtarischen Deutschen“ und der „nichtarischen Christen“ erinnert. Selbst Jesus, als geborener Jude, wurde im Rahmen der damaligen Theologie von kirchlichen „Entjudungs-Instituten“ zu einem „arischen Christen“ gemacht. Nun jährt sich erneut die „Reichspogromnacht“ vom 9. auf den 10. November 1938. Sie war der Auftakt der staatlich verordneten systematischen Vernichtung „nichtarischer Menschen“.

Das Ende für das „Judenchristentum“ nahte ab 1935

Von 1933-1935 wurden über 50 rassendiskriminierende Gesetze erlassen, die in den Nürnberger Gesetzen gipfelten. Am 14. November 1935 wurde die Verordnung zum Reichsbürgergesetz erlassen. Darin wurde offiziell definiert, wer als Jude zu betrachten war, unabhängig von dessen tatsächlicher Religionszugehörigkeit. Allen Betroffenen wurden jegliche Bürgerrechte aberkannt. Geistliche wurden durch das „Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Geistlichen und Kirchenbeamten“ den öffentlich Bediensteten des Deutschen Reiches gleichgestellt.

Bald darauf stellten die deutschen Kirchen ihre Kirchenbücher zur Verfügung, um etwaige nichtarische Gemeindeglieder im Sinne des Arier-Paragraphen herauszufiltern. 1936 wurden die Namen aller nichtarischen Pastoren der Reichskirche erfasst und in den folgenden Jahren entlassen. Der Historiker Ernst Klee spricht von ca. 200 Pastoren jüdischer Abstammung. Wiederum müssen wir davon ausgehen, dass ca. 72000 „Mischlinge“ ersten Grades und 39000 zweiten Grades dokumentiert wurden. So wurden in allen Städten und Dörfern mithilfe der Kirchen Nachweise ermöglicht, die zur Ausgrenzung und Verfolgung nichtarischer Personen führten. Damit ging auch eine Erfassung der Judenchristen einher. Laut Aleksandar-Saša Vuletić¹ wird die Anzahl der Christen jüdi-

scher Herkunft im gesamten Reichsgebiet auf mindestens 160700 Personen geschätzt.

Die Einleitung der bewussten Vernichtung vom 9. bis 10. November 1938

An diesen beiden Tagen wurden mehr als 1400 Synagogen, jüdische Gebetshäuser und Friedhöfe zerstört und zumeist verbrannt. Zehntausende jüdischer Geschäfte und Privatwohnungen wurden geplündert und demoliert. Dabei wurden auch mehr als 30000 Jüdinnen und Juden in Konzentrationslager gebracht. Diese Pogrome mündeten in die Beschlüsse der Berliner „Wannseekonferenz“ 1942 mit dem Ziel, rund 11 Millionen Menschen jüdischer Herkunft in Europa umzubringen.

Diese grauenhafte Zuspitzung erfasste auch die Judenchristen, während die Kirchen nicht nur schwiegen, sondern meist auch als Diener des Staates fungierten. Inmitten der Hölle der Konzentrationslager mussten sich viele, nun völlig auf sich gestellt, im Glauben bewähren. Zwei von ihnen, stellvertretend für viele andere, sind **Dr. Arthur Goldschmidt** und **Friedrich Weißler**.

Glaubenszeuge im KZ Theresienstadt

Dr. Arthur Goldschmidt war bis 1933 Obergerichtsrat in Hamburg, danach durch die Nürnberger Gesetze als Jude vom Beruf ausgeschlossen. Am 20. Juli 1942 wurde er nach Theresienstadt deportiert. In seinem Gepäck befand sich ein Evangelium, obwohl er selbst kein Kirchgänger war. Inmitten dieser Hölle begann er zusammen mit anderen Juden heimlich das Evangelium auf dem Dachboden zu lesen. Ihre sonntäglichen Treffen sprachen sich herum, und so wuchs die kleine Gemeinde, bis Goldschmidt schließlich eine Versammlungs-Genehmigung bei der Lagerverwaltung einholen musste. Durch die Vermittlung der jüdischen Lagerältesten wurde die Abhaltung evangelischer Gottesdienste gestattet. Mit ca. 150 regelmäßigen Besuchern wurde die Versammlung jeden Sonntag durchgeführt. Im Laufe der Zeit erfasste die Gemeinde bis Ende 1943 ca. 800 Menschen, darunter Gläubige aller Konfessionen, wobei eine genaue Erfassung aufgrund der ständigen Zu- und Abtransporte sowie der hohen Sterblichkeitsrate nicht möglich war. Von den ca. 40000 Ghettoinsassen erfuhren rund 4000 Christen beider Konfessionen bis Juni 1945 dank Arthur Goldschmidt Ermuti-



gung durch die Kraft des Evangeliums. Er selbst überlebte und zog später nach Reinbek bei Hamburg.

Friedrich Weißler – der vergessene Mitstreiter Bonhoeffers

Die Verdienste der Bekennenden Kirche im Kirchenkampf mit der Deutschen Reichskirche sind weithin bekannt. Mit der Barmer Erklärung von 1934 erhob sie entscheidend ihre Stimme. Auch in ihren Reihen befanden sich Judenchristen, die jedoch leider keinen Schutz erfuhren. Hier ist in besonderer Weise Friedrich Weißler zu nennen. Aus einer judenchristlicher Familie stammend, wurde er 1884 in Halle getauft. Er studierte Jura, genau wie sein Vater Adolf Weißler, der sich an allen juristischen Fakultäten einen großen Namen gemacht hatte. Nach seiner Promotion meldete sich Friedrich Weißler 1914 freiwillig zum Armeedienst. Danach kehrte er wieder in die Juristerei zurück. Im Dezember 1932 ernannte man ihn zum Direktor des Landgerichts Magdeburg. Doch bereits am 1. April 1933



wurde er von der SA in seinem Büro aufgesucht, geschlagen und gedemütigt. Am 21. Juli 1933 erfolgte seine offizielle Entlassung. Seine Familie zog nach Berlin, um in der Großstadt möglicherweise besser untertauchen zu können. Während seiner Studenzeit war er aktives Mitglied des deutschen christlichen Studentebundes gewesen, und so litt er darunter, dass er in Berlin durch seine früheren Freunde keine Hilfe erfuhr. Er wurde im November 1934 ehrenamtlicher Mitarbeiter der „vorläufigen Kirchenleitung“ der Deutschen Evangelischen Kirche (DEK) in Berlin, die später in die Bekennende Kirche mündete. Aufgrund seiner hohen Kompetenz wurde er bald zum Justitiar der Bewegung ernannt. Doch am 7.10.1936 wurde er von der Gestapo verhaftet und am 13. Februar 1937 in das Konzentrationslager Sachsenhausen deportiert. Am 19. Februar verstarb er infolge brutalster Gewalt und Folter durch mehrere SS-Männer. In seinem Leid fand er Trost und Halt in der Bibel und Kirchenliedern. Traurigerweise setzten sich weder Martin Niemöller (1892-1984) noch Dietrich Bonhoeffer (1904-1945), zu jener Zeit die führenden Köpfe der Bekennenden Kirche, nennenswert für ihren Mitbruder ein, wohl um die Gefahr für die Bewegung als Ganzes abzuwenden.

Am 1. April 1933 wurde er von der SA in seinem Büro aufgesucht, geschlagen und gedemütigt. Am 21. Juli 1933 erfolgte seine offizielle Entlassung. Seine Familie zog nach Berlin, um in der Großstadt möglicherweise besser untertauchen zu können. Während seiner Studenzeit war er aktives Mitglied des deutschen christlichen Studentebundes gewesen, und so litt er darunter, dass er in Berlin durch seine früheren Freunde keine Hilfe erfuhr. Er wurde im November 1934 ehrenamtlicher Mitarbeiter der „vorläufigen Kirchenleitung“ der Deutschen Evangelischen Kirche (DEK) in Berlin, die später in die Bekennende Kirche mündete. Aufgrund seiner hohen Kompetenz wurde er bald zum Justitiar der Bewegung ernannt. Doch am 7.10.1936 wurde er von der Gestapo verhaftet und am 13. Februar 1937 in das Konzentrationslager Sachsenhausen deportiert. Am 19. Februar verstarb er infolge brutalster Gewalt und Folter durch mehrere SS-Männer. In seinem Leid fand er Trost und Halt in der Bibel und Kirchenliedern. Traurigerweise setzten sich weder Martin Niemöller (1892-1984) noch Dietrich Bonhoeffer (1904-1945), zu jener Zeit die führenden Köpfe der Bekennenden Kirche, nennenswert für ihren Mitbruder ein, wohl um die Gefahr für die Bewegung als Ganzes abzuwenden.

Licht am Horizont

Nur wenige Judenchristen überlebten den Krieg. Die in Europa Verbliebenen integrierten sich unauffällig in christlichen Werken, Gemeinden oder der Diakonie, um sich nicht erneut als Christen jüdischer Herkunft verwundbar zu machen. Einzelne emigrierten, um sich im Ausland eine neue Existenz aufzubauen. Mir persönlich sind einige deutschsprachige Judenchristen bekannt, die aufgrund der notvollen Vergangenheit nur schwer über ihr persönliches Erleben sprechen können. Für sie ist die Gemeinde zur Familie geworden, nachdem sie in der Regel die eigene Familie verloren hatten. Oftmals sind sie die einzigen Überlebenden oder Kinder von Überlebenden, wie auch

bei mir der Fall. Bis Anfang der achtziger Jahre waren Judenchristen in evangelischen Arbeiten integriert und engagiert, ohne sich als selbstständige Gruppe zusammenzuschließen.

Der Neuanfang

Meines Wissens war der erste Judenchrist, der versuchte, nach dem Krieg wieder eine judenchristliche Allianz aufzubauen, Abraham Poliak. Der aus Russland stammende Rabbinerenkel arbeitete nach 1945 als Journalist in Süddeutschland. Am 8. April 1951 organisierte er eine Konferenz in Basel mit dem Ziel, alle verbliebenen Judenchristen im deutschen Sprachraum in eine „Union messianischer Juden“ zu vereinen. Doch die Zeit war noch nicht reif.

Das Wunder der Gegenwart

Erst mit dem Zuzug russischsprachiger Juden Ende der achtziger Jahre entwickelt sich nach und nach wieder ein selbstständiges Judenchristentum und knüpft an Vergangenes an. Im Rahmen dieser neuen jüdisch-messianischen Bewegung sind in ganz Deutschland Gemeinden sowie verschiedene regionale und internationale Kinder- und Jugendarbeiten entstanden. Auch Glaubens- und Jüngerschaftskurse sowie theologische Seminare mit spezifisch jüdisch-messianischem Charakter werden für Juden und Nichtjuden zum Segen.

Was können wir heute tun?

Nicht schweigen! Nur durch eine schweigende Mehrheit kann eine antisemitisch eingestellte Minderheit agieren. Jeder hat Gaben und Fähigkeiten, seine Stimme im persönlichen Umfeld in Wort und Schrift zu erheben. Auch können wir unterschiedliche (Soziale) Medien nutzen, um gegen Antisemitismus aufzustehen. Römer 6,19 fordert uns heraus: „(...) gebt Euch hin an den Dienst der Gerechtigkeit“. Dadurch segnen wir Israel. Und suchen wir als Gemeinde Jesu doch bewusst den Kontakt zu unseren messianischen Geschwistern im Land, etwa durch gemeinsame Veranstaltungen oder Kanzeltausch. Jüdinnen und Juden wie auch die neu entstandene messianische Bewegung sollen in Christen echte Partner im Kampf gegen jede Form von Rassismus und Antisemitismus haben. Das wäre die Lehre aus der Vergangenheit, damit sich ein Pogrom wie das von 1938 nicht wiederholt. ■

¹Aleksandar-Saša Vuletić: Christen jüdischer Herkunft im Dritten Reich, Hrsg. Institut f. Europäische Geschichte Mainz, 1999.



VERANSTALTUNGSKALENDER

www.amzi.org
info@amzi.org

März – April

November 2021

Thema: Die Bibel aus jüdischer Sicht - Verstehst Du was Du liest? Jurek Schulz

Mo. 15. - Fr. 19. November 2021, Schloß Klaus, Bibelschule der Fackelträger, Klaus 16,
Tel. 0043(0)758544152 Anmeldung und Details: www.schlossklaus.at

A - 4564 Klaus a. d. Pyhrbahn



Entdecke das Land der Bibel

Assaf Zeevi nimmt dich mit auf eine außergewöhnliche Reise durch das Land der Bibel: Auf den Spuren biblischer Erzählungen begleitest du das Volk Israel über Jahrtausende hinweg, von den Erzvätern über die Zeit Jesu bis in die Gegenwart. Du erlebst Sieg und Niederlage großer Herrscher, erkennst den Einfluss von Natur, Landschaft, Sprache und Kultur auf die biblische Geschichtsschreibung. Du beobachtest, wie Gott dieses kleine Land bis heute zum Schauplatz großartiger Ereignisse der Weltgeschichte macht.

19.99 € / 29.90 CHF
Hardcover, mit Fotos und Karten von Israel,
288 Seiten

Jesus und das jüdische Leben (Jurek Schulz)

Dieses kleine Buch gibt einen Überblick über das jüdische Leben Jesu von Nazareth. Was zeigen uns der Tenach (christliche Bezeichnung AT) und die neuen Schriften Brit Chadasha (christliche Bezeichnung NT)? Welche Quellen gibt es zusätzlich und was zeigen sie auf? Ist Jeshua (Jesus) der versprochene Messias für sein Volk Israel und darüber hinaus für die ganze Welt? Wie wurde er damals und heute wahrgenommen? Es gibt sehr viele Fragen und wir sind gemeinsam auf dem Weg zur Wahrheit.

**101 Seiten Paperback
EURO 8.50 / CHF 9.95**



Die Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel (amzi)-unterstützt jüdisch-messianische und arabisch-christliche Gemeinden und Institutionen, fördert Versöhnungsarbeit und das Zeugnis vom jüdischen Messias in Europa, informiert über die messianische Bewegung und die Situation im Nahen Osten.

Die amzi wurde 1968 auf St. Chrischona (Bettingen bei Basel) gegründet, der deutsche Zweig amzi e.V. besteht seit 1985. Die Mitglieder des Vereins kommen aus verschiedenen Gemeinden. Ein Freundeskreis aus Freikirchen, landeskirchlichen Gemeinschaften und der Landeskirche trägt die Arbeit der amzi im Gebet und mit Spenden.

Wir gehören zum Netzwerk des Vereins „tsc Chrischona“, der LCJE (Lausanne Consultation on Jewish Evangelism), der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen (AEM) Schweiz, der Schweizerischen und Deutschen Evangelischen Allianz und dem Gnadauer Verband.

Redaktion:
Bernhard Heyl (V.i.S.d.P.)
Tabea Andörfer
Iris Pantaleoni
Maja Burkhalter (Layout)
Fotos: amzi
Druck: www.jordibelp.ch
Erscheinungsweise: 6 - mal jährlich

Copyright amzi, CH-4126 Bettingen.
Kopieren der ganzen Artikel für nicht kommerzielle Zwecke mit Quellenangabe (amzi.org) erlaubt. Für das Internet, Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen ist die Einwilligung bei der amzi einzuholen.



**So können Sie die amzi
und ihre Partner unterstützen**

Abzugsfähigkeit der Spenden

Spenden sind eine wesentliche und unverzichtbare Form aktiver Mitarbeit. In Deutschland sind Spenden für die amzi steuerlich abziehbar. Im Februar des Folgejahres erhalten Sie die entsprechenden Bescheinigungen.

Bankverbindung CH

UBS: CH75 0029 2292 1013 6862 0
POSTFINANCE: Kto.-Nr. 40-33695-4
IBAN: CH13 0900 0000 4003 3695 4
BIC: POFICHBEXXX

Bankverbindung DE

SPARKASSE LÖRRACH-RHEINFELDEN:
Kto.-Nr. 101 773 0
BLZ: 68350048 / BIC: SKL0DE66XXX
IBAN: DE15 6835 0048 0001 0177 30



Schweiz:

amzi CH
Chrischonarain 211
4126 **Bettingen BS**
Tel. 0041 61 712 11 38

Deutschland:

amzi D
Wölblinstraße 88
79539 **Lörrach**
Tel. 0041 61 712 11 38

Jurek Schulz
Postfach 550 110
22561 **Hamburg**
Tel. 0049 40 771 88 310



kultour amzi

FRAUENREISE NACH
Israel
REISEBEGLEITUNG:
IRIS PANTALEONI UND MAJA BURKHALTER

25. April – 2. Mai 2022

Scuba-Reisen amzi

ISRAEL-JORDANIEN

BESONDERE 15-TÄGIGE RUNDREISE

13. – 27. Mai 2022

Reisebegleitung



Jurek Schulz
Referent für
Theologie und
Judaistik bei AMZI



Jens-Peter Gast
Pastor FEG
Dessau

Bestellungen

- | | |
|---|---------------------|
| <input type="radio"/> focus israel – Papier | Spende |
| <input type="radio"/> focus israel – als Mail | Spende |
| <input type="radio"/> Gebetsmail – wöchentlich | Spende |
| <input type="radio"/> Jesus und das jüdische Leben | 9.95 CHF / 8.50 € |
| <input type="radio"/> Kalender | 8.00 CHF / 7.00 € |
| <input type="radio"/> Die mess. Verh. im Tenach | 14.80 CHF / 12.50 € |
| <input type="radio"/> Das Israel ABC | 8.95 CHF / 7.50 € |
| <input type="radio"/> Von Eden bis zum Paradies | 14.80 CHF / 8.95 € |
| <input type="radio"/> Feste Israels | 9.80 CHF / 5.95 € |
| <input type="radio"/> Die Geschichte des Shelter Hostels | 14.80 CHF / 9.95 € |
| <input type="radio"/> Der Israel Trail | 14.80 CHF / 9.95 € |
| <input type="radio"/> Willkommen im Haus des Lachens | 20.00 CHF / 17.00 € |
| <input type="radio"/> Lass das Land erzählen | 29.90 CHF / 19.99 € |
| <input type="radio"/> Moses lesen, Jesus sehen | 13.00 CHF / 9.00 € |
| <input type="radio"/> Den jüdischen Messias erlebt | gratis + Versand |
| <input type="radio"/> Das Evangelium – auch für Juden | gratis + Versand |

Name: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Der amzi-Israelkalender für 2022 ist wieder im Programm

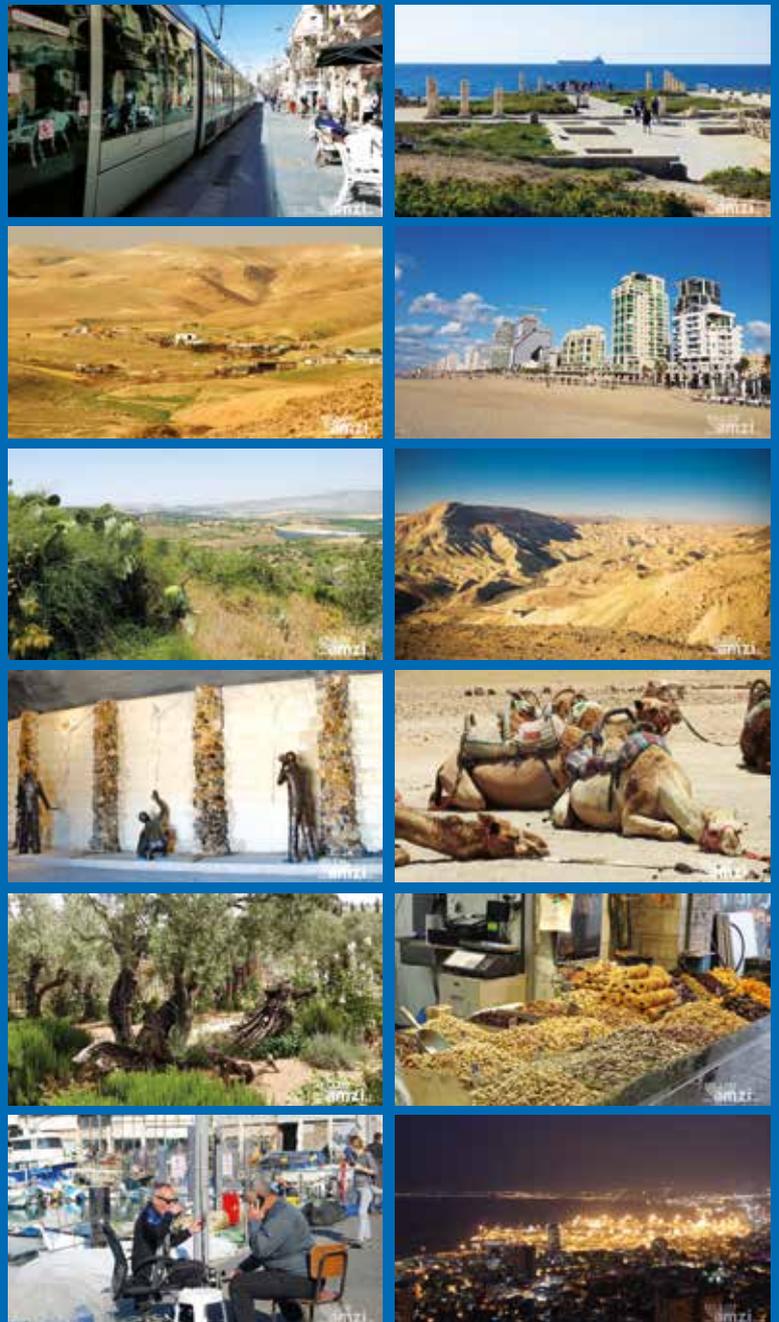


- ➔ Erläuterungen zu den jüdischen Festen
- ➔ regelmäßige Toralesungen
- ➔ biblisch-jüdischer Jahreskalender

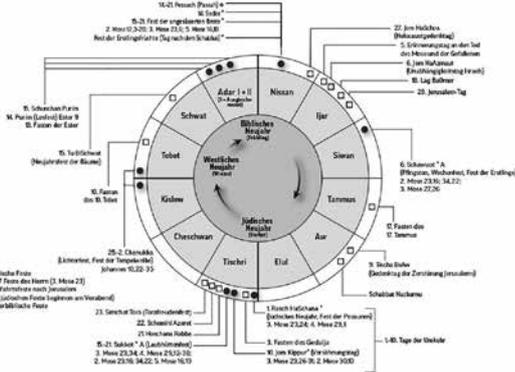
Preis: 7 € / 8 CHF zuzüglich Versand
 ab 5 Stk. Versand gratis
 ab 10 Stk. Versand gratis und ein Kalender
 geschenkt

Besonderheit dieses Israel-Kalenders:

Neben den traditionellen Lesungen aus Torah und Haftara bietet dieser Kalender auch die jüdisch-messianischen Lesungen aus dem Neuen Testament (Brit Chadasha), wie sie in vielen messianischen Gemeinden üblich sind.



Biblisch-jüdischer Jahreskalender



April

Pessach (16.-23. April 2022 + 15.-22. Nisan 5782)
 Das Fest der ungesäuerten Brote und des Fest der Erstlingsfrüchte
 Das Fest beginnt am 16. Nisan mit dem Zerbrechen des roten Weines...
 Eine Einführung in die Feste und die Konzentration der wichtigsten
 Traditionen für das ganze Jahr finden Sie auf www.amzi.org unter der
 Rubrik „Anno Domini“ oder auf der Homepage „Messianische Studien“
 (www.messianische.de unter „Jehoshua“/„Jehoshuastudien“).

Jüdisch-Messianische Toralesungen

Datum	Abchnitt	Torah [OT]	Haftara	Brit Chadasha (NT)
01.04.2022	Lebe (1. Teil)	3. Mose 13:1-13	2. König 4:1-11	Matthäus 11:4, 11:11 & 11:12; Lukas 10:21-23; Johannes 12:13-18; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
08.04.2022	Nimm (2. Teil)	3. Mose 14:1-11	2. König 7:1-20	Matthäus 10:1-15; Lukas 10:1-12; Johannes 12:19-36; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
15.04.2022	Lebe (3. Teil)	3. Mose 15:1-15	2. König 7:21-37	Matthäus 10:16-23; Lukas 10:13-15; Johannes 12:37-43; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
22.04.2022	Lebe (4. Teil)	3. Mose 16:1-17	2. König 7:38-41	Matthäus 10:24-25; Lukas 10:16-18; Johannes 12:44-50; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
29.04.2022	Lebe (5. Teil)	3. Mose 17:1-16	2. Samuel 21:1-9	Matthäus 10:26-33; Lukas 10:19-20; Johannes 12:51-58; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
06.05.2022	Lebe (6. Teil)	3. Mose 18:1-17	2. Samuel 21:10-17	Matthäus 10:34-39; Lukas 10:21-23; Johannes 12:59-60; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
13.05.2022	Lebe (7. Teil)	3. Mose 19:1-16	2. Samuel 21:18-22	Matthäus 10:40-42; Lukas 10:24-25; Johannes 12:61-62; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
20.05.2022	Lebe (8. Teil)	3. Mose 19:17-25	2. Samuel 21:23-27	Matthäus 10:43-45; Lukas 10:26-27; Johannes 12:63-64; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
27.05.2022	Lebe (9. Teil)	3. Mose 19:26-31	2. Samuel 21:28-30	Matthäus 10:46-52; Lukas 10:27-29; Johannes 12:65-66; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
03.06.2022	Lebe (10. Teil)	3. Mose 19:32-37	2. Samuel 21:31-34	Matthäus 10:53-59; Lukas 10:30-33; Johannes 12:67-68; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
10.06.2022	Lebe (11. Teil)	3. Mose 19:38-40	2. Samuel 21:35-39	Matthäus 10:60-66; Lukas 10:34-35; Johannes 12:69-70; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
17.06.2022	Lebe (12. Teil)	3. Mose 19:41-46	2. Samuel 21:40-43	Matthäus 10:67-74; Lukas 10:36-38; Johannes 12:71-72; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
24.06.2022	Lebe (13. Teil)	3. Mose 19:47-50	2. Samuel 21:44-46	Matthäus 10:75-81; Lukas 10:39-41; Johannes 12:73-74; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
01.07.2022	Lebe (14. Teil)	3. Mose 19:51-56	2. Samuel 21:47-49	Matthäus 10:82-88; Lukas 10:42-44; Johannes 12:75-76; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
08.07.2022	Lebe (15. Teil)	3. Mose 19:57-62	2. Samuel 21:50-52	Matthäus 10:89-95; Lukas 10:45-48; Johannes 12:77-78; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
15.07.2022	Lebe (16. Teil)	3. Mose 19:63-80	2. Samuel 21:53-54	Matthäus 10:96-101; Lukas 10:49-52; Johannes 12:79-80; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
22.07.2022	Lebe (17. Teil)	3. Mose 19:81-85	2. Samuel 21:55-57	Matthäus 10:102-108; Lukas 10:53-56; Johannes 12:81-82; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
29.07.2022	Lebe (18. Teil)	3. Mose 19:86-91	2. Samuel 21:58-60	Matthäus 10:109-115; Lukas 10:57-60; Johannes 12:83-84; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
05.08.2022	Lebe (19. Teil)	3. Mose 19:92-95	2. Samuel 21:61-63	Matthäus 10:116-122; Lukas 10:61-64; Johannes 12:85-86; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
12.08.2022	Lebe (20. Teil)	3. Mose 19:96-101	2. Samuel 21:64-66	Matthäus 10:123-129; Lukas 10:65-68; Johannes 12:87-88; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
19.08.2022	Lebe (21. Teil)	3. Mose 19:102-107	2. Samuel 21:67-69	Matthäus 10:130-136; Lukas 10:69-72; Johannes 12:89-90; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
26.08.2022	Lebe (22. Teil)	3. Mose 19:108-113	2. Samuel 21:70-72	Matthäus 10:137-143; Lukas 10:73-76; Johannes 12:91-92; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
02.09.2022	Lebe (23. Teil)	3. Mose 19:114-119	2. Samuel 21:73-75	Matthäus 10:144-150; Lukas 10:77-80; Johannes 12:93-94; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
09.09.2022	Lebe (24. Teil)	3. Mose 19:120-125	2. Samuel 21:76-78	Matthäus 10:151-157; Lukas 10:81-84; Johannes 12:95-96; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
16.09.2022	Lebe (25. Teil)	3. Mose 19:126-131	2. Samuel 21:79-81	Matthäus 10:158-164; Lukas 10:85-88; Johannes 12:97-98; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
23.09.2022	Lebe (26. Teil)	3. Mose 19:132-137	2. Samuel 21:82-84	Matthäus 10:161-167; Lukas 10:89-92; Johannes 12:99-100; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20
30.09.2022	Lebe (27. Teil)	3. Mose 19:138-143	2. Samuel 21:85-87	Matthäus 10:168-174; Lukas 10:93-96; Johannes 12:101-102; Hebräer 1:1-3; 1. Korinther 15:20

Bibel: Foundation of Torah, Arad
Foto: Bernhard Hehl
Hebräer: James Schick
 Die Hebräer sind eine Mischsprache
 (SBL) 1.6, 2.49-50

© amzi-DE
 Christentum 20
 79630 Jarmach
 Tel. +49 712 712 138
 www.amzi.org